

GUTEN MORGEN

Schongang

Der halbwüchsige Sohn musste sich impfen lassen. Der besorgte Vater will wissen, ob ihn die Ärztin angehalten hat, sich in den kommenden Tagen etwas zu schonen. „Nein“, kommt die Antwort, „aber ich glaube schonen ist egal wie gut“.

HEUTE IM BLATT

Innenstadt

Heiße Dusche für den Stier – Skulptur im Günthersburgpark von Graffiti befreit. **Seite 16**

Osten

Eckenheim atmet auf – Beliebtes Wasserhäuschen macht doch nicht dicht. **Seite 17**

Süden

Oberrad am Start – Die zweite Gewerbeschau auf dem Buchrainplatz war ein Erfolg. **Seite 17**

Westen

Auf einen Schlag viel Spaß – Wie man in Höchst lernen kann, Kajak zu fahren. **Seite 18**

Nordwesten

Gefährliche Begegnung – In Hausen soll die Breitenbachbrücke entschärft werden. **Seite 18**

HERRCHEN GESUCHT

Lenchen ist eine ca. elf Jahre alte, kastrierte Wohnungskatze. Am Anfang ist sie etwas scheu, aber wenn sie einmal Vertrauen gefasst hat, dann lässt sie sich gerne streicheln und ist dann sehr verschmust. Diese grauweiß getigerte Samtpote teilt nicht sehr gerne ihre Menschen mit anderen Katzen oder Kindern. Ihr kurzes, dichtes Fell braucht keine besondere Pflege. Regelmäßiges Bürsten hilft beim Fellwechsel im Frühjahr, Katzen genießen diese Fellpflege auch als Wellnessangebot. Sie braucht unbedingt einen Balkon und kann unter Umständen auch nach draußen. Tierheim Fechenheim, Telefon (069) 423005. *Foto: Tierheim*



STRASSEN-LEXIKON

Oskar-Schindler-Straße (Bonames): Oskar Schindler (1908-1974) war ein sudetendeutscher Industrieller, der während des Zweiten Weltkrieges etwa 1200 bei ihm angestellte jüdische Zwangsarbeiter vor der Ermordung in den Konzentrationslagern des Nationalsozialismus bewahrte. Weltbekannt wurde er durch den mit sieben Oscars ausgezeichneten Spielfilm „Schindlers Liste“ von Steven Spielberg aus dem Jahr 1993.

DER UMWELT ZULIEBE

Stationen des Schadstoffmobils

Haltestellen am Mittwoch:
Alt-Ginnheim: Ginnheimer Hohl, auf dem REWE-Parkplatz, 9-10 Uhr; **Eckenheim:** Hügelstraße, Festplatz, 11-12 Uhr; **Goldstein:** Bürgerhaus Goldstein, 18-19 Uhr; **Nied Süd:** Dürkheimer Str. 1-5, an der Feuerwache, 14-15 Uhr; **Preungeshaim:** Gravensteiner Platz, 13-14 Uhr; **Schwanheim:** Ecke Rheinlandstraße/Schwanheimer Bahnstraße, Parkbuchten, 16-17 Uhr.

ERSTE HILFE

Ärztlicher Bereitschaftsdienst ABD: Ambulanz im Bürgerhospital, Eingang Richard-Wagner-Straße; Ambulanz im Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7; Ambulanz im Klinikum Höchst, Gotenstr. 6-9; Mo., Di. und Do. 19-24 Uhr; Mi. und Fr. 14-24 Uhr; Sa. und So. 8-24 Uhr. Kostenlose bundesweite ABD Notdienst-Telefonnummer: 116 117 (ohne Vorwahl).
Amf für Gesundheit
Allgemeine Beratung täglich 8 bis 16 Uhr; Tel.: 212 339 70, Breite Gasse 28.
MRE-Netz Rhein-Main
Beratungen über MRSA und andere Krankenhauskeime täglich 8-16 Uhr; Telefon 212 488 84, im Amt für Gesundheit, Breite Gasse 28.
Zahnärztlicher Notdienst: Tel. 01805 / 60 70 11 (14 Ct./Min. aus Festnetz, max. 42 Ct./Min. über Mobilfunk).
Apotheken-Notdienst: Von Di. 10. September, 8.30 Uhr bis Mi. 11. September, 8.30 Uhr.
Westend: Grüneburg-Apotheke, Grüneburgweg 5, Tel. 551775.
Bornheim: Katharina-Apotheke, Seckbacher Landstraße 59, Tel. 464369.
Innenstadt: Hermes Apotheke, Kaisersstr. 56, Tel. 2440410 und Pharmacie Raphael Apotheke auf der Fressgass, Große Bockenheimer Str. 29, Tel. 920207818.
Höchst: Linden-Apotheke, Königsteiner Straße 37, Tel. 316754.
Eschersheim: Mohren-Apotheke, Alt-Eschersheim 63, Tel. 514872.
Sachsenhausen: Raben-Apotheke, Schweizer Straße 55, Tel. 621414.
Bockenheim: West-Apotheke, Leipziger Straße 57, Tel. 77 70 77 (ohne Gewähr).

Spielfans testen Software für Kinder

Frankfurt. Der deutsche Kindersoftwarepreis Tommi widmet sich der Bewertung und Anerkennung von innovativen und herausragenden Spielen und Apps. 40 Titel sind nominiert und nun sind die jungen Games-Experten dran: In der Stadtbücherei Frankfurt und in 18 weiteren Bibliotheken in ganz Deutschland testen Kinderjurs die ausgewählten Spiele. Und dabei geht es um mehr als um reines Daddeln. Die jungen Kritiker sind aufgefordert, sich intensiv mit den jeweiligen Spielen auseinanderzusetzen und sich ihre Meinung nach verschiedenen Kriterien zu bilden. 41 junge Spielfans bilden die Frankfurter Tommi-Jury, die bis 2. Oktober die nominierten Spiele ganz genau unter die Lupe nimmt. Aber nicht nur die Kinder der Tommi-Jury allein entscheiden über die besten Spiele. Alle, die im Zeitraum ins Bibliothekszentrum Sachsenhausen kommen, Hedderichstraße 32, etwas Zeit und Lust zum Gamen haben, zwischen 6 und 13 Jahren alt sind, können ihr Votum für das beste Spiel abgeben. *red*

Frankfurt. Der deutsche Kindersoftwarepreis Tommi widmet sich der Bewertung und Anerkennung von innovativen und herausragenden Spielen und Apps. 40 Titel sind nominiert und nun sind die jungen Games-Experten dran: In der Stadtbücherei Frankfurt und in 18 weiteren Bibliotheken in ganz Deutschland testen Kinderjurs die ausgewählten Spiele. Und dabei geht es um mehr als um reines Daddeln. Die jungen Kritiker sind aufgefordert, sich intensiv mit den jeweiligen Spielen auseinanderzusetzen und sich ihre Meinung nach verschiedenen Kriterien zu bilden. 41 junge Spielfans bilden die Frankfurter Tommi-Jury, die bis 2. Oktober die nominierten Spiele ganz genau unter die Lupe nimmt. Aber nicht nur die Kinder der Tommi-Jury allein entscheiden über die besten Spiele. Alle, die im Zeitraum ins Bibliothekszentrum Sachsenhausen kommen, Hedderichstraße 32, etwas Zeit und Lust zum Gamen haben, zwischen 6 und 13 Jahren alt sind, können ihr Votum für das beste Spiel abgeben. *red*

Hier hängt der Himmel voller Bienen

Westend Imker pflegen alte Technik - Naturnistplätze machen den Tieren weniger Stress – Schutz vor der Varroa-Milbe

Antonio Gurliaccio weiß, was Bienen brauchen: Baumhöhlen, verständnisvolle Betreuung und viel Zeit. All das gewährt ihnen der Imker aus Leidenschaft, der ihnen im Botanischen Garten einen Zeidlerbaum in luftiger Höhe eingerichtet hat. Am Freitag werden Gurliaccio und seine Mitstreiter als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet.

VON ANJA PRECHEL

Könnte Antonio Gurliaccio den Preis für Honig festlegen, er würde 14 Euro für ein halbes Kilo verlangen. Mindestens. Und könnte er bestimmen, wie ein Bienenstock auszusehen hat, er würde die üblichen viereckigen Kisten verbannen und solche einführen, die oval sind wie eine Höhle.

Antonio Gurliaccio, gebürtiger Italiener, wohnhaft in Karben, liebt Bienen. Zusammen mit Moses M. Mrohs hat Gurliaccio 2012 die Bienenbotschaft gegründet und im Januar 2016 im Botanischen Garten der Stadt Frankfurt einen Naturnistplatz, einen sogenannten Zeidlerbaum, installiert – den ersten in einer Großstadt.

Klotzbeute im Baum

„Seither lebt bei uns eine der ältesten und natürlichsten Formen der Imkerei wieder auf. An einem fünf Meter hohen Stamm einer abgestorbenen Rotbuche haben die Bienenbotschafter eine sogenannte Klotzbeute angebracht, der erste Bienenschwarm ließ nicht lange auf sich warten“, sagt Manfred Wessel, technischer Leiter des Botanischen Gartens.

Er hatte die Imker beim 1. Frankfurter Bienenfestival im September 2015 kennengelernt, aus einem Gespräch wurde eine Idee, wurde ein Projekt, unterstützt von Umweltdezernentin Rosemarie Heilig. Imker Gurliaccio kommt seither regelmäßig in den Botanischen Garten und kümmert sich um seine Bienen.

Mit Bäumen wie dem im Botanischen Garten und in den Klotzbeuten wollen die Bienenbotschafter den fleißigen Insekten ihren natürlichen Lebensraum zurückgeben. Denn nur dort, davon sind Gurliaccio und Mrohs so wie diverse Wissenschaftler überzeugt, geht es den Bienen so gut, dass sie sich wappnen können gegen Herausforderungen wie Klimawandel, Monokultur oder die Varroa-Milbe.

Was die Bienenbotschafter erzählen, klingt einleuchtend und ganz einfach. „Bienen brauchen ein ovales Habitat“, sagt Gurliaccio. Eines, in dem diverse nützliche Insekten- und Milbenarten sowie Mikroorganismen als Untermieter einziehen können, in dem sich mangels feuchter Ecken kein Schimmel bildet und das so dimensioniert ist, dass das Insektenvolk ohne große Anstrengung im Winter eine konstante Temperatur im Bienenstock halten kann. „Bienen bauen rund, nicht eckig. Und sie bauen von oben nach unten“, sagt Gurliaccio. „Oben legen sie ihren Honigvorrat für den Winter an, in der Mitte hegen sie ihre Brut und unten lagern sie den Überschuss ein.“ Nahezu über den gesamten Zeitraum ihrer erdgeschichtlichen Ent-



Moderne Imker, alte Technik: Antonio Gurliaccio (l.) und Moses M. Mrohs mit einer ihrer Klotzbeuten.

wicklung haben Bienen im Wald gelebt, in natürlichen Baumhöhlen. Bereits in der Steinzeit sammelten Menschen ihren Honig. Im Mittelalter wurde daraus ein Gewerbe, die Zeidlererei. Die Bedürfnisse der Bienen zu domestizieren und bauten ihnen Nistplätze in ausgehöhlten Baumstücken, sogenannten Klotzbeuten, die einem natürlichen Habitat sehr ähnlich und dabei mobil waren.

Viel zu günstig

Die Tradition der Zeidlererei geriet jedoch nach und nach in Vergessenheit, die moderne Imkerei hielt Einzug. „Wir haben verlernt, mit den Augen der Bienen zu sehen“, meint Gurliaccio. Die Bedürfnisse des Imkers seien mehr und mehr in den Vordergrund gerückt – ebenso die Steigerung des Honigertrags. Der, nebenbei

Dabei sei der natürliche Putztrieb der Bienen eine effektive Waffe gegen die Varroa-Milbe. „Unsere Bienen chillen auch mal“, sagt Gurliaccio. „Und wissen Sie, was dann passiert?“ fragt Mrohs. „Sie fangen an, sich gegenseitig zu putzen. ‚Social Grooming‘ nennt sich das.“

Für die Bienen sei das so wichtig wie für Menschen Mußestunden auf dem Sofa oder im Gartenstuhl. „Stellen Sie sich mal vor, Ihnen würde jemand jeden Tag den Kühlschrank ausräumen – dann wären Sie permanent beschäftigt, ihn zu füllen und hätten kaum noch Zeit für andere Dinge. Auch nicht für Erholung“, sagt Mrohs. Da geht es den Bienen wie den Menschen – sie brauchen Auszeiten, um ihren Job gut zu machen, also: um Pflanzen zu bestäuben. Denn das, meint Gurliaccio, sei das Wichtigste, was eine Biene leiste: „Es geht nicht um Honig. Bienen können so viel mehr!“

Was Bienen alles können, was sie leisten für Umwelt, Ökosystem und Landwirtschaft, ist Gurliaccio während eines Kinobesuchs bewusst geworden. Er, der vorher keinen Gedanken an die Insekten verschwendet, ja sogar Angst vor ihnen hatte, sah den Film „More than Honey“ und hatte anschließend Fragen über Fragen. Warum geht es den Bienen so schlecht? Warum sterben sie weltweit? Was kann man tun, damit es ihnen besser geht?

Technik und Kraft

Gurliaccio fing an, zu recherchieren, hospitierte beim Imkerverein und machte einen Lehrgang am Bieneninstitut Kirchhain. „Dort sah ich zum ersten Mal eine kleine Klotzbeute“, erzählt er. Bienen einen möglichst natürlichen Nistplatz bieten – das Thema ließ ihn nicht mehr los. Gurliaccio erfuhr, dass die Zeidlererei in Teilen Russlands noch immer gepflegt wird und vor einigen Jahren auf Initiative des WWF in Polen wieder eingeführt wurde. Er belegte Lehrgänge und übte sich im Herstellen von Klotzbeuten. Was nicht einfach ist: „Man muss ein Stück eines Stamms durch einen etwa zehn Zentimeter schmalen Schlitz innen aushöhlen – dazu braucht man spezielle Werkzeuge, Technik und Kraft.“



Am fünf Meter hohen Stamm dieser abgestorbenen Rotbuche haben die Bienenbotschafter eine Klotzbeute angebracht. Fotos: Bienenbotschafter

Gurliaccio ist inzwischen so gewieft im Klotzbeutenbau, dass er mehrere Wettbewerbe gewonnen hat. Zusammen mit Mrohs, der sich um die PR der Bienenbotschaft kümmert, richtet er in Frankfurt und Umgebung natürliche Bienenhabitate ein und betreut sie, 40 Bienenvölker auf acht Grundstücken sind es mittlerweile – ein Teil davon im Botanischen Garten Frankfurt. Gurliaccio gibt Lehrgänge, Workshops, besucht Schulen und Kindertagesstätten, ist deutschlandweit gefragt. Wenn er könnte, würde er sich nur noch den Bienen widmen. „Antonio ist ein Bienenflüsterer“, sagt Mrohs. „Ich habe gelernt mit den Augen der

Biene zu sehen und lasse die Biene wieder Biene sein“, sagt Gurliaccio.

Auszeichnung und Festival

An diesem Freitag, 13. September, wird die Bienenbotschaft für ihre „Betreuten Naturnistplätze für die wildelebende Honigbiene im Wald“ als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Wer mehr über Gurliaccio, Mrohs und ihre Bienenbotschaft erfahren will: Am Samstag, 28. September, 12 bis 17 Uhr, kann man die beiden beim Bienenfestival im Botanischen Garten, Siemayerstraße 72, treffen. Der Eintritt ist frei. Alle Infos auf www.bienenbotschaft.de

Sonnengruß und Köstlichkeiten aus dem Wok

Rödelheim Brentanobad verwandelt sich in asiatische Straßenküche - Festival erlebt Neuauflage

Das Asian Food Festival Frankfurt geht in die zweite Runde. Das multikulturelle Familienfest lädt am kommenden Wochenende erneut dazu ein, den asiatischen Kontinent in seiner kulturellen und kulinarischen Vielfalt zu entdecken.

Im vergangenen Jahr kamen rund 4000 Menschen ins Brentanobad, um bei strahlendem Sonnenschein die Kultur und Küche Asiens zu genießen. Jetzt geht das Asian Food Festival in die zweite Runde. Am Samstag und Sonntag, 14. und 15. September, locken wieder Köstlichkeiten aus Ländern wie Indien, China, Vietnam, Thailand und Japan zum Probieren ins Rödelheimer Freibad.

15 Food-Trucks kommen

Mehr als 15 Food-Trucks und Stände präsentieren sowohl traditionelle Gerichte als auch spannende Asian-Fusion Menüs. Darunter das Frankfurter Restaurant Filipino Eise mit seinem Mix aus philippinischer und mexikanischer Küche und das Street Food Paar Kyopo mit seinen koreanischen Spezialitäten. Beide sorgten mit ihrer Küche

bereits im vergangenen Jahr für lange Schlangen und begeisterte Besucher.

Begleitet wird das kulinarische Angebot in diesem Jahr durch ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm mit Musik, Tänzern und Attraktionen wie einer Shaolin-Kung-Fu-Show und einer Hennakünstlerin.

Auch Thai-Chi-Kurse

Wer selbst aktiv werden möchte, kann an einem Thai-Chi-Kurs teilnehmen oder mit Star-Yogi Feroze Khan den Sonnengruß üben. Der gebürtige Inder führt in Frankfurt und Brüssel Yoga-Schulen und zählt namhafte Persönlichkeiten wie Designer Wolfgang Joop zu seinen Schülern. Beim Festival lädt er zweimal am Tag zur gemeinsamen Session ein.

Für die kleinen Gäste hält die „Kids Corner“ zahlreiche Aktivitäten bereit. Kinderschminken, eine Hüpfburg und eine Bollywood-Aufführung, bei der die Kinder mittanzen können, sind hier im Angebot.

Als Motto für das diesjährige Festival haben die Organisatoren Tân Quang und Sebastiao Pembele „Happy People“ gewählt. „Wir möchten den



asiatischen Kontinent mit all seinen Facetten vermitteln und Menschen dazu animieren, glücklich zu sein. Denn Glückseligkeit ist international“, sagt der aus Vietnam stammende Quang.

Die durchgehend gewölbten Garpfannen sind die klassischen Kochutensilien in der chinesischen und südostasiatischen Küche. Die Bezeichnung Wok kommt übrigens aus dem Kantonesischen. Foto: clem-onojeghuo

Das Festival findet am kommenden Samstag von 12 bis 22 Uhr und am Sonntag von 12 bis 20 Uhr statt. Der Eintritt beträgt 3 Euro, Kinder bis 10 Jahre sind frei.

Miersch-Siedlung wächst um über 30 Wohnungen

Niederrad. Die Unternehmensgruppe Nassausische Heimstätte plant ihre Bestände in der Adolf-Miersch-Siedlung zu erweitern. Vor kurzem hat Hessens größtes Wohnungsunternehmen gut 1100 Quadratmeter Grundstücksfläche in der Melibocusstraße 48 von einer privaten Erbengemeinschaft erworben. Hinzu kommen noch rund 250 Quadratmeter zur Arrondierung von der Stadt. Voraussichtlich ab 2021 sollen in zwei Wohngebäuden 32 neue bezahlbare Wohnungen entstehen, mindestens ein Drittel davon gefördert. Hinzu kommen 22 Tiefgaragenplätze sowie zehn ebenerdige Stellplätze. Das leerstehende kleine Bestandsgebäude auf dem Grundstück der Erbengemeinschaft wird rückgebaut. Die Gesamtinvestitionen betragen rund 11,5 Millionen Euro. „Niederrad ist ein beliebter Stadtteil mit einer hohen Wohnqualität“, ordnet Geschäftsführer Constantin, zuständig für Akquisition, Projektentwicklung und Immobilienmanagement, das Projekt ein. Das Quartier der Nassausischen Heimstätte an der Adolf-Miersch-Straße/Melibocusstraße umfasst 486 Wohnungen aus den 1950er Jahren. *red*